

## Michael Schäfer: Moderator, Beiratsmitglied des Kulturkreises Hösel



Michael Schäfer arbeitet als Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur. Groß geworden in einer Theaterfamilie (Vater Schauspieler, Mutter Kostümbildnerin), blieb ihm gar nichts anderes übrig, als in die Welt des Geschichtenerzählens abzutauchen. Kann man davon leben? Natürlich, denn die Welt der Geschichten aus Theater, Film und Fernsehen ist das Leben! Davon kann man leben und dafür muss man leben. Nach dem Abitur ließ er sich an der Wiesbadener Schule für Schauspiel zum Schauspieler ausbilden. Schon damals fing er an, Drehbücher und Kurzgeschichten zu schreiben. Diverse Engagements an Theatern führten ihn durch die halbe Nation. So spielte er unter anderem an den Mainzer Kammerspielen, der Komödie am Ku'damm in Berlin oder der Komödie Düsseldorf. Weitere Stationen waren die Theater Görlitz, Bozen und Frankfurt und Hanau. Vor der Kamera spielte er in zahlreichen Werbespots, Serien und zuletzt in Wilsberg, Hotel Heidelberg, Sankt Maik und Mord mit Aussicht sowie dem Kinofilm, Die Kleinen und die Bösen. Neben seiner Arbeit als Schauspieler, steht er auch hinter der Kamera. Neben kleinen Imagefilmen und Projektdokumentationen hat er zahlreiche, teils preisgekrönte Kurzspielfilme gedreht (u.a. Maries Lächeln), schreibt Drehbücher für TV und Kino und bereitet gerade sein Spielfilmdebüt als Regisseur vor. Seit dem Wintersemester 2017 unterrichtet er Kamera-Schauspiel an der Arturo Schauspielschule in Köln. Zudem inszeniert er auch für das Theater, so z.B. Der Bär / Der Heiratsantrag oder Der Tatortreiniger für die Komödie Düsseldorf, Romeo and Juliet für das English Theatre Düsseldorf oder Kunst und Nipplejesus für sein eigenes Kleines Theater Nebenan.

### Sein Statement zum Thema:

„Vor einigen Jahren sagte jemand zu mir, ich sei ja Künstler und kein Berufstätiger. Diese Aussage zeigt deutlich, welche Wahrnehmung in Bezug auf Kunst und Kunstschaffende unabhängig welcher Gewerke in unserer Gesellschaft herrscht: Kunst hat keine ökonomische Bedeutung, sie ist kein Wirtschaftszweig, Künstler\*innen keine Arbeitsplätze. Ein Unterschied unter dem die Kunstschaffenden immer wieder leiden, Nachteile erfahren, vernachlässigt werden. Oder ist es nicht sogar Wesen der Kunst, kein Wirtschaftszweig zu sein? Darf Kunst nicht ökonomisiert sein obwohl die Künstler\*innen ökonomisch überleben müssen?“

## Matthias Hornschuh: Keynote Speaker und Podiumsteilnehmer



Matthias Hornschuh lebt und arbeitet in Köln. Als Film- und Medienkomponist sammelte er internationale Erfahrung und Anerkennung, als Musikwissenschaftler reflektiert und erklärt er den Einsatz von Musik in Film und Hörspiel. Als branchen- und kulturpolitischer Akteur, als Speaker, Kurator und Moderator sowie als Autor von Texten zwischen Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Journalismus

folgt er der Überzeugung, dass Demokratie nur funktioniert, wenn man mitmacht. Als Programmleiter baute Hornschuh das internationale Forum für Filmmusik SoundTrack\_Cologne mit auf, bei dem er 2018 ausschied. Seit Sommer 2021 ist er Sprecher der Kreativen in der Initiative Urheberrecht, dem Zusammenschluss der deutschen Verbände und Gewerkschaften der Urheber:innen und ausübenden Künstler:innen.

Weitere Funktionen und Ämter: Vorsitzender mediamusic e.V. - berufsverband medienmusik, Mitglied im Aufsichtsrat der GEMA, Vorstand Kulturrat NRW, Präsidium Landesmusikrat NRW, stv. Mitglied Landesmedienkommission NRW. Beiräte: PopBoard NRW und Forschungsstelle Urheber- und Medienrecht an der TH Köln, Vorstandsmitglied Kulturrat NRW.

### **Sein Statement zum Thema:**

„Kultur ist nicht "nice to have" und schon gar nicht "muss man sich leisten können!". Ganz im Gegenteil: Wir können uns schlicht nicht leisten, auf Kultur zu verzichten. Sie definiert unsere Identität(en), sie ist der Ort, an dem um Normen und Wert gerungen wird, und sie ist die zwingende Voraussetzung für das Innovationsklima, das wir als Land ohne Rohstoffe benötigen, um wirtschaftlich bestehen zu können. In diesem Zusammenhang ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass kulturelle Arbeit Arbeit ist - mit Umsatz- und Beschäftigungseffekten. Sie wird aber kaum als solche betrachtet und erst recht nicht als solche behandelt. Kulturschaffende, die durchs soziale Netz rutschen - und aktuell droht das den meisten, sobald etwas Unvorgesesehenes geschieht - werden dem Staat auf der Tasche liegen. Es wäre günstiger und nachhaltiger, es wäre vielfaltsfördernd und einem Innovationsklima zuträglich, wenn man kulturelle Arbeit ermöglichte und verstetigte- durch die verbindliche Anhebung der Bezahlung auf ein tragfähiges Niveau.“

### **Ralf Gottesleben, Podiumsteilnehmer**



Ralf Gottesleben studierte von 1983-1990 an der Folkwang-Hochschule in Essen Klavier und Komposition, danach absolvierte er eine Schauspielausbildung an der Schauspielschule in Wuppertal. Ab 1993 hatte er Engagements bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen, am Westfälischen Landestheater (WLT) und diverse Stückverträge an Theatern in Düsseldorf und Bochum. Ende 1999 begann seine Tätigkeit mit freien Arbeiten als selbstständiger Künstler, wobei zahlreiche Theater - und Musikproduktionen entstanden. Seit 2002 leiteten er und Isabell Sandig (s. Bild) das Sago Hinterhoftheater in Essen - Rüttenscheid. Zusammen mit Paul Gerhard Schoenborn aus Wuppertal sind sie Preisträger des Anfang 2004 verliehenen in Skandinavien hochgeschätzten Kulturpreis der Kaj-Munk-Stiftung/Kopenhagen. 2011 erfolgte BETONT , eine szenisch-musikalische Kunstperformance unter freiem Himmel, in deren Rahmen ein Kunstwerk vor den Augen von 450 ZuschauerInnen geschaffen wurde. Das Duo wird regelmäßig zu Firmen - und Betriebsfeiern gebucht oder richtete neben den Veranstaltungen auch Feiern im Sago Hinterhoftheater aus. Seit 1996 war das Sago Künstlerduo bundesweit auf diversen Gastspieltouren unterwegs. Zahlreiche Veranstaltungen wurden in Kirchengemeinden, Akademien, Landesvolkshochschulen oder auch Erwachsenenbildungswerken durchgeführt. Zudem ist zentraler Kernpunkt des Duos die Bearbeitung literarischer Werke. Das Angebot geht von Kafka, Heine und Hölderlin bis hin zu Abenden zu George Sand/ Chopin, Bonhoeffer zu Mascha Kaléko und Henrich

Kämpchen. Die beiden haben das Theater in Essen aufgeben müssen und leben jetzt „im Exil“ in Dänemark.

#### **Sein Statement zum Thema:**

„Sind Kunst und Kultur noch zu retten - und welche "Rolle" übernimmt die Angst?“

#### **Katherine Heid, Podiumsteilnehmerin**



Geschäftsführerin der „Kulturpolitische Gesellschaft e.V.“, Bonn

Die studierte Psychologin begann ihre berufliche Laufbahn, nach einer ersten Tätigkeit als interkulturelle Beraterin im rumänischen Apuseni-Gebirge, am Deutsch-Französischen Jugendwerk in Paris, parallel zu Engagements im zeitgenössischen Tanz. Danach arbeitete sie für das Referat für Internationale Jugendpolitik des BMFSFJ, für IJAB (Fachstelle für internationale Jugendarbeit der BRD), sowie für das Jugenddirektorat des Europarats. Anschließend ging sie nach Brüssel und leitete sechs Jahre lang RESEO, das Europäische Netzwerk für Opern- und Tanzvermittlung und wechselte dann zu Culture Action Europe, dem europäischen Lobbyverband für Kultur. Anschließend verantwortete sie Kultur, Jugend und Soziales im Kabinett des Präsidenten des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses. Seit 2020 ist Katherine Vorständin der belgischen Kulturinstitution Flagey. 2021 zog Katherine nach Deutschland und arbeitete zunächst für die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, bevor sie im Juni 2022 die Geschäftsführung der Kulturpolitischen Gesellschaft übernahm.

#### **Ihr Statement zum Thema**

„Künstlerisches Erleben und künstlerische Produktion sind existentieller, unzertrennlicher Bestandteil unserer Existenz. Sie sind als Ausdruck menschlichen Erlebens, Austausches und sinnstiftenden gemeinsamen Erfahrens. Ihre Relevanz verliert die „Kunst“ jedoch, wenn sie sich ausschließlich selbstreferentiell definiert, jegliche Infragestellung der Richtigkeit ihrer Definitionen, ihrer Produktionsweisen und der Gründe für ein teils eingeschränktes Zuschauerspektrum nicht zulässt. Kunst muss sich selbst in Frage stellen können, muss sich im Diskurs wandeln können und Öffnung nicht nur zulassen, sondern aktiv suchen. Sonst ist die so sich aufstellende „Kunst“ in der Tat nur „nice to have“, und verliert in Zeiten zunehmend dringlicher Herausforderungen ihre Relevanz. Gerade dies darf nicht passieren.“

## Johannes Klumpp, Podiumsteilnehmer



Orchesterchef, Musikvermittler, Festivalleiter – seit seinen Wettbewerbserfolgen als junges Talent am Pult hat sich Johannes Klumpp in vielerlei Hinsicht einen Namen gemacht. Der Dirigent, der sein Handwerk unter Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Gunter Kahlert in Weimar erlernte, machte 2007 mit einem 2. Platz beim Dirigentenwettbewerb Besançon erstmals international auf sich aufmerksam. Es folgten Auszeichnungen beim Deutschen Hochschulwettbewerb in memoriam Herbert von Karajan, sowie 2011 beim Deutschen Dirigentenwettbewerb. Meisterkurse bei namhaften Dirigenten wie Kurt Masur, Gennady Rozhdestvensky und Michail Jurowski rundeten seine künstlerische Ausbildung ab, während derer Johannes Klumpp als Maestro von Morgen vom deutschen Musikrat gefördert wurde. Eine rege Konzerttätigkeit führt Johannes Klumpp zu renommierten Orchestern, darunter das mdr Sinfonieorchester, das Staatsorchester Stuttgart, die Weimarer Staatskapelle, die Düsseldorfer Symphoniker, die Dresdner Philharmonie, das Dresdner Festspielorchester, das Orquesta Ciudad de Granada, das Thailand Philharmonic Orchestra, das Russian Philharmonic Orchestra oder das Stuttgarter Kammerorchester. Neben der Künstlerischen Leitung der SommerMusikAkademie Schloss Hundisburg, die er seit 2013 innehat, trat er zum Saisonstart 2020/2021 seine neue Position als Künstlerischer Leiter der Heidelberger Sinfoniker an. Schon seit der Saison 2013/2014 arbeitet Johannes Klumpp als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Folkwang Kammerorchesters Essen. Seitdem konnte er die Aufmerksamkeit für das Orchester kontinuierlich steigern und dessen Profil schärfen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit hier bildet das sinfonische Werk von Wolfgang Amadeus Mozart. Nicht zuletzt dank der von der Fachpresse gefeierten Einspielungen seiner Sinfonien und Konzerte konnte Johannes Klumpp die Wahrnehmung und Profilierung des Ensembles enorm steigern. Im Rahmen weiterer Konzertformate, z. B. auf UNESCO-Weltkulturerbe Zeche Zollverein entwickelt Klumpp innovative, spartenübergreifende Programmkonzepte und stieß unter anderem Kooperationen mit bekannten Persönlichkeiten wie dem Publizisten Roger Willemsen, dem Autoren Michael Köhlmeier, Schauspielern wie Martina Gedeck und Rufus Beck oder dem Komponisten und Pianisten Hauschka an. Auch die Form des moderierten Konzertes nutzt Johannes Klumpp regelmäßig, um den Dialog mit dem Publikum zu fördern. Er ist überzeugt: „In der heutigen Zeit müssen wir den Menschen den Weg zu dem, was wir so sehr lieben, zeigen. Sie über die Schwelle führen.“

### Sein Statement zum Thema:

„Wir müssen uns unser Publikum jedes Mal aufs Neue erobern. Durch Exzellenz und unbedingte Hingabe. Dann haben wir eine Daseinsberechtigung, die nicht nur „selbstpostuliert“ ist. Kunst kann in die Tiefenschichten der Seelen wirken. Das dürfen wir nicht verraten. Das ist das Pfund mit dem wir wuchern können – und müssen.“

## André Tünkers, Podiumsteilnehmer



Tünkers Maschinenbau GmbH, Ratingen.

Geb. am 03.09.1966 in Ratingen, Dipl.-Wirtsch.-Ing (M.M.E & B.A). an der TU Darmstadt.

Erste berufliche Erfahrungen bei der Robert Bosch GmbH in Optimierung, Planung und Logistik.

Seit 1999 bei der Tünkers Maschinenbau GmbH, Ratingen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die weltweite Fertigung, den Vertrieb und den Service für Komponenten und Systeme für die Automobilindustrie. Seit 2002 gemeinsam mit Vater Josef und Bruder Olaf Tünkers Geschäftsführer der TÜNKERs-Gruppe mit insgesamt über 1300 Mitarbeitern und 17 Tochtergesellschaften. Mitglied im Vorstand der Margarete Tünkers Stiftung, Ratingen.

### Sein Statement zum Thema:

Kunst ist und bleibt für den Menschen, unsere Gesellschaft und alle darunter zu findenden Ausprägungen wie z. B. die Industrie ein existentielles und essenzielles Element.

Kunst wiederholt laufend und ohne Aufforderung die wesentliche Frage des Lebens „woher kommen wir und wohin gehen wir“ indem Kunst ein Prozess der permanenten Auseinandersetzung mit allem ist. Allein daraus resultiert die Frage „was ist Kunst (und was kann weg)“.

## Roland Zag, Podiumsteilnehmer



Drehbuchberater, Drehbuchlehrer, Coach.

Ab 1977 Studium der Musikwissenschaften, Theaterwissenschaften und Philosophie. Arbeit als Filmkomponist. Seit 1986 Produzent von Dokumentarfilmen vorwiegend im kulturellen Bereich. Seit 2001 Konzentration auf Filmdramaturgie. 2005 „Der Publikumsvertrag – Emotional wirksames Drehbuchschreiben“ (2. Auflage 2010). 2018 „Dimensionen filmischen Erlebens“ mit dem Schwerpunkt auf der ‚Dramaturgie der Systeme‘.

**Sein Statement zum Thema:**

„Aus meiner Sicht bildet Kunst den innersten Kern jeder Gesellschaft – nämlich den Punkt der tiefsten emotionalen Verbundenheit im Kollektiv. Wenn die emotionale Resonanz verschwindet, verschwindet auch die Gesellschaft bzw. wird eine leere Hülle des Konsums.“